

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Redaktion: Wilhelm Häßling in Düsseldorf,
Corneystr. 66. Berichte, keine Beiträge u. sind
zunächst an den betr. Bezirksvorsteher einzuliefern.
Sämtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. E

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden
Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch
die Post bezogen 90 Pfg. Expedition und Druck
von Joh. van Nieuwen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.
1907/08 Fernsprech-Nr. 1368. ANZEIGER

Nr. 2. Telegramm-Adr.: Textilvorband Düsseldorf. Düsseldorf, den 12. Januar 1907. Fernsprech-Nummer 4423. 9. Jahrgang.

Was hat die Arbeiterschaft an den Gewerbegerichten?

Die Arbeiterschaft hat sich mit der Zeit bereits daran gewöhnt, daß die Sozialdemokratie unsere sozialen Gesetze als Bettelstuppen bezeichnet. Die roten Hüfte in Reichstagen haben es abgelehnt, den „Bettelstuppe“ der „Sozialgesetzgebung“ mit zu kochen; sie haben dieses den bürgerlichen Abgeordneten überlassen.

Wollten unsere „Genossen“ draußen im Lande konsequent handeln, so müßten sie doch erklären: Der Bettelstuppe sind wir nicht zuzumuten, die roten Hüfte sind nicht unser Bettelstuppe, wir sind nicht ein Bettelstuppe, wir sind ein Mensch. Aber weit gefehlt! Die „guten Genossen“ sind eifrig bestrbt, den ganzen Reichstag für sich allein zu gewinnen und nur ihre Leute als Vertreter der Arbeiter bei der Verteilung der „Bettelstuppen“ durchzubringen. Hier kauft auch wieder eine der größten Lügen zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis.

Wollten unsere „Genossen“ draußen im Lande konsequent handeln, so müßten sie doch erklären: Der Bettelstuppe sind wir nicht zuzumuten, die roten Hüfte sind nicht unser Bettelstuppe, wir sind nicht ein Bettelstuppe, wir sind ein Mensch. Aber weit gefehlt! Die „guten Genossen“ sind eifrig bestrbt, den ganzen Reichstag für sich allein zu gewinnen und nur ihre Leute als Vertreter der Arbeiter bei der Verteilung der „Bettelstuppen“ durchzubringen. Hier kauft auch wieder eine der größten Lügen zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis.

Die große Bedeutung der Gewerbegerichte für die Arbeiter geht wohl am besten daraus hervor, daß im Jahre 1905 an den reichs- sowie landes-gerichtlichen Gewerbegerichten nicht weniger als 108 017 Klagen anhängig gemacht wurden.

In 99765 Fällen klagten Arbeiter gegen Arbeitgeber und in 7872 Fällen Arbeitgeber gegen Arbeiter; die übrigen 332 Klagen wurden von Arbeitern gegen andere Arbeiter angehängt.

Als Gradmesser für die gegenwärtige Wirkung der Gewerbegerichte im Interesse der Arbeiter mag auch dienen, daß die Schlichtung in Arbeitgeberstreifen eingeleitete Gegner der Gewerbegerichte sind.

Aber auch in der Arbeiterschaft selbst fehlt es noch vielfach an dem nötigen Verständnis und der richtigen Würdigung der Gewerbegerichte, was besonders durch die oft unglücklich mangelhafte Vertretung der Arbeiter bei den Gewerbegerichtsverfahren zum Ausdruck kommt. Es muß deshalb unsere Aufgabe sein, die Arbeiterschaft stets auf die hohe Bedeutung der unter großen Schwierigkeiten für sie geschaffenen Ständeorgane hinzuweisen.

Das Bedürfnis, die aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Streitigkeiten durch besondere Ständeorgane entscheiden zu lassen, hat bereits im Mittelalter bestanden, und wir finden dort die Gewerbegerichte als ein besonderes Vorrecht der Hande, bis zum Verfall derselben. Die industrielle Entwicklung Deutschlands, die Loslösung des Arbeiters aus der Familie des Arbeitgebers und die Vernehmung der Differenzen machten die Errichtung von Gewerbegerichten zum Zwecke einer sachgemäßen, schnellen und billigen Entscheidung zur zwingenden Notwendigkeit. Dem Drängen der bürgerlichen Sozialpolitik ist es denn auch gelungen, das Gewerbegerichtsgesetz vom Jahre 1890 gegen den Widerstand der Schlichter und Sozialdemokraten zu Stande zu bringen. Für Städte über 20 000 Einwohner ist der gesetzliche Zwang zur Errichtung von Gewerbegerichten festgelegt, während kleinere Städte oder einzelne Kommunalverbände das Recht haben, solche ins Leben zu rufen. Von diesem Rechte sind aber leider noch viel zu wenig Gebrauch gemacht.

Das Gewerbegericht besteht aus einem neutralen Vorsitzenden, der weder Arbeiter noch Arbeitgeber sein darf, und aus Beisitzern, die in gleicher Zahl von Arbeitern und Arbeitgebern in geheimer und freier Wahl gewählt werden. Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter oder Arbeitgeber, der das 25. Lebensjahr vollendet hat und im Bezirk des Gewerbegerichts wohnt oder beschäftigt ist. Wählbar sind heilen Gruppen und solche Personen, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben, mindestens 2 Jahre am Plage wohnen und zum Amt eines Schöpfers fähig sind.

Zuständig ist das Gewerbegericht für alle aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnis entstehenden Streitfälle, so über Einhaltung der Kündigungsfrist, Leistung der Arbeit und der Lohnzahlung, Herausgabe von Werkzeugen, Arbeitsbüchern und dergleichen, Berechnung der Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung, sowie über gegenwärtige und künftige Eintragungen in den Papieren.

Schon aus der weitgehenden Kompetenz ist die Bedeutung der Gewerbegerichte für die Arbeiter zu erkennen.

Die sachverständige Beurteilung der Klagen ist ein besonderer Vorzug der Gewerbegerichte. Diese wird in erster Linie dadurch ermöglicht, daß dort Leute zu urteilen haben, welche das gewerbliche Leben aus eigener Erfahrung kennen. Die Arbeiter müssen darauf bedacht sein, daß als Arbeiterbeisitzer nur tüchtige, unabhängige Leute gewählt werden, welche charakterfest sind und über die notwendigen Kenntnisse verfügen.

Von den christlich-national gesinnten Arbeitern zu begreifen ist die Tatsache, daß Arbeiter und Arbeitgeber einander näher kommen, sich besser verstehen lernen und das gegenseitige, oft unbegründete Mißtrauen zerstreuen, wenn sie am Gewerbegericht gemeinsam arbeiten.

Was aber so recht den vorteilhaftesten Unterschied gegen die Rechtsprechung an den Amtsgerichten zeigt, das ist die schnelle Erledigung der anhängig gemachten Klagen. Von den im Jahre 1905 anhängig gemachten Klagen wurden durch Vergleich erledigt 47 113, durch Vergleich 2737, durch Anerkennnis 1796, auf Verwaltungsunterschied 10912, durch andere Urteile erledigten Fälle naturgemäß sämtlich

in kürzester Frist aus der Welt geschafft wurden dauerte das Verfahren bei der letzteren Art der Erledigung bis zur Verkündung des Endurteils in 5545 Fällen weniger als eine Woche, in 5364 1—2 Wochen, in 4192 zwei Wochen bis einen Monat, in 1809 1—2 Monate und in 195 Fällen drei Monate und länger.

Die schnelle Erledigung ist für den Arbeiter besonders deshalb von großem Werte, weil er in der Regel nur über jüdel Geld verfügt als was er von Pöhmung zu Pöhmung verdient. Wenn er von dem Drie abreißt will oder muß, an welchem er die Frage anhängig gemacht hat, so ist eine schnelle Entscheidung für ihn dringend nötig. Ohne Gewerbegericht wird mancher Arbeiter lieber auf eine voll- auf berechtigte Forderung verzichten, als den langwierigen, nervenschädlichen Gang der Verhandlungen vor dem Amtsgericht abwarten. Hat der Arbeiter hingegen vor dem Gewerbegericht ein obliegendes Urteil erlangt, dessen Streitgegenstand 100 Mk. nicht übersteigt, so kann er das Urteil sofort vollstrecken lassen, weil dasselbe sofort rechtskräftig ist.

Die Billigkeit der Klagen ist ebenfalls ein großer Vorteil, da es beim Gewerbegericht nicht notwendig ist, erst alle die Nebenverständlichkeiten durchzuführen, die oft mit der Erlangung des Armeurteils verbunden sind, bis dann Klage gestellt werden könnte, ohne einen Kostenvorschuß zu erlegen.

Die Ständeorgane dienen auch in hervorragender Weise dem sozialen Frieden, indem dieselben bestrebt sind, möglichst durch Vergleich und gütliche Einigung die streitenden Parteien zu versöhnen. Nicht in dem Instanzdeliktum möglichst vieler Urteile sehen dieselben ihre Aufgabe, sondern in der Einigung im Interesse des sozialen Friedens. Immer mehr zeigt es sich, welche glücklicher Geist seitens der Ständeorgane damit genährt wurde, daß den Gewerbegerichten auch die Aufgabe als Einigungsämter bei Lohn- und Arbeitspreisfragen zugewiesen wurde. Die ungeheure Lohnkämpfe und Ausparierungen der letzten Jahre, die Deutschland durch- tohten und das Arbeiterleben bis ins Innerste erschütterten, sind mit dem Stand und sanftere Ber- bitterung im Gefolge hatten, sie wurden zu einem guten Teile im äußersten Stadium der Kampfzeit zu einem glücklichen Ende durch die selbstlose aufopfernde Tätigkeit der Gewerbegerichtsorgane gebracht. Es war daher nur freudig zu begreifen, daß der Erscheinungszwang eingeführt wurde, das heißt, daß die Vertreter der Organisationen bei Strafe verhaftet werden können, zu den Einigungs- verhandlungen zu erscheinen. Wünschenswert wäre noch die Festlegung des Verhandlungszeitraumes, da der Vorsitzende machtlos ist, wenn die Vertreter zwar erscheinen, aber in Unterabteilungen sich nicht einlassen. Die Gewerbegerichte sind auch berechtigt, Anträge in gewerblichen Fragen an Behörden und geschäftsbearbeitende Körperschaften zu stellen und auf Verlangen der Behörden Gutachten abzugeben.

Die Arbeiter streben mit Recht nach Gleichberechtigung und Mitbestimmung im freien Arbeits- verträge. Da dieser Grundsatz bei den Gewerbegerichten verwirklicht ist, stellen sie eine sozialpolitische Ermutigung ersten Ranges dar. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen, die also den Arbeitern geboten werden, ist vor allem die Anerkennung der Gleich- berechtigung von Arbeitern und Arbeitgebern zu betonen. Der gewöhnliche Mann aus der Werk- stätte ist gleichberechtigt mit dem Kapitalwerkman und vornehmlichen Arbeitgeber, er sitzt mit ihm bei gemeinsamer Arbeit als Richter und zur Schlichtung von Streitigkeiten. Darin liegt ein hervorragender Erfolg der sozialpolitischen Bestrebungen und ein Mittel zur Überbrückung der Klassengegensätze. Fanatische Klassenkämpfer und heizige Schlichter begründen diese gegenwärtige Tätigkeit nicht immer, denn in der ausgesprochenen gegenseitigen Vergebung und Versöhnlichkeit sehen beide gemeinsam ihren Weizen blühen.

Bei den nun edlen und gegenwärtigen, der sozialen Gerechtigkeit dienenden Zwecken der Gewerbegerichte ist es tief bedauerlich, daß die Sozialdemokratie auch die Klagen zu denselben politischen Zwecken dienst- bar machte und auch bei dieser Gelegenheit den Geist der Zersplitterung in der Arbeiterschaft großzieht. Sie, die bei der Schaffung des Gesetzes dagegen stunden, betrachten es als unumstößliche Grund- wahrheit, daß nur ein echter Genosse zu einem Bei- sitzer taugt, als ob mit dieser Eigenschaft auch schon die Voraussetzung gegeben sei, sach und sachgemäß und gerecht zu urteilen. Den christlichen Arbeitern aber spricht man auch hier jede Fähigkeit und jedes Recht ab, genau wie man dies bei der Organisations- frage zu halten liebte. Und wenn das noch lange Zeit so bleiben soll, dann sind nicht zuletzt auch die christlichen Arbeiter zu einem großen Teil selbst mit Schuld, wenn sie Gleichgültigkeit und mangelhafter Opferstimm auch auf diesem Gebiete beherrscht. Eine Ehrenpflicht der christlichen Arbeiter ist es, dagegen Front zu machen, daß man sie von diesen Ehren- ämtern ausschließen sucht, nur weil sie christlich und nicht sozialdemokratisch sind. Wir wollen nicht den Kampf, wo es sich um persönliche Gewissen- haftigkeit und Tüchtigkeit als erstes Erfordernis handelt, und deshalb jenen unsere christlichen Ver- treter auch auf diesem Gebiete sich fühlen und auf- stehend tätig sein. Sie sollen überall die Verhält- niswahl anzustreben suchen, um dem Kampf die verderbliche Schärfe zu nehmen, dann aber mit aller Kraft für unsere Listen eintreten im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung einer festen zielbe- wußten Sozialpolitik.

Versammlungsbesuch — Versammlungs- berichte.

Ein Verbandskollege schreibt uns:

Wer einmal „das Wort hat“, der wird nur zu leicht versucht, diesen oder jenen ihm wichtig erscheinenden Punkt mit einzuflechten, auch wenn der- selbe nicht direkt zur Tagesordnung gehört. Diese Schwäche wende ich mich an, da ich etwas über den Versammlungsbesuch zu schreiben beabsichtige. Warum sollte man da nicht auch etwas über Ver- sammlungsberichte sagen, zumal ich diesen Punkt nicht unter „Verschiedenes“ zur Sprache bringen kann.

Schlecht besuchte Versammlungen sind mancher- orts eine ebenso gewöhnliche Erscheinung wie schlechtes Wetter in der jetzigen Jahreszeit. Nur dasjenige weiß man recht zu schätzen, was man ent- behren muß. So geht es auch mit dem Versammlungsbesuch.

Wer jemals die Begeisterung wahrnehmen konnte, mit der die Arbeiter bei der Gründung einer Orts- gruppe in der Regel zur Versammlung strömen, den ergreift es mit Schmut, wenn dieselben Arbeiter nach Jahresfrist lieber hinter dem Ofen hoden oder der Verhaftung eines Klinkim-Vereins heimgelassen, als zur Gewerkschaftsversammlung gehen.

Wer für diese betrübende Erscheinung eine aus- reichende Erklärung haben will, der muß psycholo- gische Studien machen, der muß die Volksseele studieren.

Kommt der Verband an einen Ort, dann jauch- zen ihm die Arbeiter als ihrem Vertreter entgegen. Ist ihnen doch endlich einmal die Gelegenheit ge- boten, sich über ihre Lage auszusprechen. Der dril- tende Alp schwindet, der die Arbeiter zu stummen Duhnen machte. Jeder besieht sich seine Mitarbeiter jezt erst genauer und findet voll Erfreuen, daß er doch zu hart und ungerecht dachte, wenn er in ihnen nur lieblose Konkurrenten und Neider erblickte. Allen kommt es zum Bewußtsein, daß sie im Grunde doch das gemeinsame Interesse an der Verbesserung ihrer Lage haben. Dieses Bewußtsein von der Ge- meinamkeit der Interessen löst dann jenen Mut und jene Begeisterung aus, mit der sie die Jahre der Organisation ergreifen und hochhalten, den zahlreich auf sie einstürmenden Feinden zum Trotz. Sie füh- len im großen Wert der Versammlungen umsomehr, als sie vorher niemals in der Lage waren, sich auszusprechen. Gemeinsam wollen die Ar- beiter von jezt ab handeln, wollen sie streben nach einer Verbesserung ihres Loses. Dazu aber bedürfen sie der Aussprache, der Versammlung, wie sie ihnen nur in der Gewerkschaftsversammlung möglich ist.

Aber ach! Wie manchen geht die Liebe zur Sache bald wieder verloren, wie oft schwindet das flammende Feuer der Begeisterung, nachdem es nur kurze Zeit flackerte — wie ein Strohhewe.

Aber so sind leider manche Arbeiter, ihnen fehlt die für gewerkschaftliche Erfolge unerlässliche Tugend der Befandigkeit. „Nastlos vorwärts muß du freu- ben“, jagt der Dichter. Nicht durch ein Hauptwort vermag die Gewerkschaft die Verhältnisse zu befeuern, sondern Gewerkschaftsarbeit ist gleichbedeutend mit Selbstarbeit, mit unermüdblicher, rastloser Selbstar- beite und Selbsterziehung.

Das unerlässliche Mittel hierzu aber ist der Be- such der Gewerkschaftsversammlung. Wo und wann immer die Gegner der Arbeiter deren Ver- treterungen vereiteln wollten, da suchten sie dieselben am Besuch der Versammlungen zu hindern.

Wäre die Einführung der Staffelbeiträge in un- serem Verbande, welche den Wünschen aller Ver- bandmitglieder Rechnung trägt, wohl zustande ge- kommen, wenn die gründliche Aussprache und Ver- ständigung unserer Delegierten in Frankfurt nicht stattgefunden hätte? Was aber die Generalversamml- ung in Frankfurt für den ganzen Verband, das ist die Ortsgruppenversammlung für die betreffende Ortsgruppe — der Zentralrat, von dem der Ver- bandskörper mit frischem Mut versehen wird.

Kollegen! Sagt mir wie eure Versammlungen besucht werden, und ich sage euch, wie es in eurer Ortsgruppe aussieht.

Es ist ja in den meisten Fällen nicht so böse ge- meint, wenn der Kollege oder die Kollegin die Ver- sammlung schwänzt. Es ist ja doch nicht viel los heute“, so heißt es wohl als Entschuldigung. Was soll denn eigentlich mit dieser leichtfertig hingeworfenen Redensart gesagt werden? Wenn hundert oder fünf- zig oder nur zwanzig oder nur zehn Arbeiter zu- sammenkamen, und einer derselben spräche, unter Zustimmung der Anwesenden, nur den einzigen Satz aus: „Kollegen, bedenket stets, daß wir gemeinsame Interessen haben und zur Vertretung unserer ge- meinamen Interessen einig sein müssen“, glaubt ihr, daß ich mit euren Worten, wie es in eurer Ortsgruppe aussieht, mich viel los gewesen sei? Nur bloßer Unver- stand konnte ein solches Urteil bilden. Wird doch der Solidaritätsgedanke wie eine Lawine.

Man kann sich die so hoch entwickelten englischen Gewerkschaften mit ihrem über 1000 Millionen Mark betragenden Jahresumsatz wohl kaum vor- stellen, ohne der Erinnerung vom Kochsalz zu gedenken, jener 12 halbverhungerten Weber, welche an einem Dezemberabend des Jahres 1848 unter dem Gespött der Bürgerlichkeit und der Schuljugend ihren sagan- uenannten alten Weberlied erkundeten und damit den Grundstein zu dem großartigen Genossenschaftswerte der englischen Arbeiterschaft legten.

Jedes Mitglied der Gewerkschaft, welches ohne triftigen Grund der Versammlung fern bleibt, be-

geht damit einen Frevel an den Gewerkschaftsinter- essen. In dieser Beziehung hat auch das Wort Geltung, daß böse Beispiele gute Sitten verderben. Ebenso wie der eifrige und opferfreudige Gewerkschaftler vorbildlich und anziehend auf seine Umge- bung wirkt, so verderblich und entnützend wirkt das Beispiel des lauen und gleichgültigen Mitgliedes.

Kollegen und Kolleginnen, wir stehen am Anfang eines neuen Jahres! Begraben wir mit dem alten Jahre auch den alten Schlandrian! Lassen wir doch alle den seiden Vorstag, daß wir in diesem Jahre und für alle Zukunft stets pfllichteifrige Gewerkschaftler sein wollen, die stets lebendigen Anteil am Verbandsleben haben und besonders auch bezüglich des Versammlungsbesuchs nie zu klagen Anlaß geben.

In der festen Hoffnung, daß meine Bemerkungen auf fruchtbaren Boden fallen, will ich zu dem zweiten, in der Ueberschrift angeführten Kapitel übergehen, zu den Versammlungsberichten.

Es ist selbstverständlich, daß ich mich hiermit in erster Linie an die Schriftführer unserer Ortsgrup- pen wende. Nichtsdestotrotz mögen alle Mitglieder gerade diesen Abschnitt aufmerksam lesen. Kann doch jeder Kollege früher oder später in die Lage kommen, das Amt eines Schriftführers zu über- nehmen, und es ist bekanntlich stets angenehmer, von den Fehlern anderer als von den eigenen zu lernen. Bevor ich nun mit meiner Kritik einsehe, will ich lobend anerkennen, daß wir auch in Bezug auf die Güte der Versammlungsberichte Fortschritte gemacht haben. Dies kann wohl am besten unser Redakteur beurteilen an dem Bericht der — Blaustift. Der Blaustift ist nach der Meinung mancher Kollegen eine der gefährlichsten Waffen in der Hand des Re- dakteurs. „Aber“, so wird man mir sagen, „was brauchen wir eine Vorlesung darüber, wie Versammlungsberichte sein müssen. Mag der Redakteur sie umschreiben, wenn sie ihm nicht behagen“. Das ist aus verschiedenen Gründen nicht angehtig. Erstens fehlt unserm Redakteur dazu die nötige Zeit, zweitens sehen es unsere Mitglieder nicht gerne, wenn man ihre Berichte „so sehr vermübelt“, und drittens soll doch die Abfassung der Berichte auch dazu dienen, um die Kollegen auch in dieser Beziehung zu schulen.

Wollen wir daher das Kapitel „Aus dem Ver- bandsgebiete“ für die Zukunft interessanter gestalten und unserm Redakteur die Gelegenheit nehmen, mit dem Blaustift zu wüten, so dürfte uns die Beher- zigung der folgenden Ratichläge diesem Ziele weitent- lich näher bringen.

Da wäre zum ersten die mit fast tödlicher Sicherheit anzutreffende Einleitung: „Am 2. Dez.“ oder „3. Januar“ oder „9. Februar“, sondern unsere“ usw. Diese steife Wiederkehr derselben Einleitung muß auf den Leser des Organs ermüdend wirken. Zum Lesen zieht eine solche Einleitung sicherlich nicht. Schon durch einen passenden Einleitungssatz ließe sich das Interesse des Lesers wecken.

Als Beispiel möchte ich einige Einleitungssätze von Berichten aus der letzten Zeit hier ausfüren: So beginnt ein Versammlungsbericht in unserm Organ mit dem Satz:

„Es ist eine der schönsten Erwangenschaften der gewerkschaftlichen Organisation, daß sie den Ge- danken echter Arbeitersolidarität zur Blüte ge- bracht hat.“

Durch eine solche Einleitung wird das Interesse des Lesers geweckt und er wird zum Weiterlesen angeregt. Ein Bericht aus einer Ortsgruppe im Osten begann mit den Worten: „Auch bei uns hier, im Osten geminnt die gewerkschaftliche Idee immer mehr an Boden“. Für nicht weniger anregend halte ich folgende Einleitung eines Berichts in einer der letzten Nummern:

„Wenn diejenigen unserer Mitglieder, welche so gerne die Versammlungen schwänzen, den Vortrag des Kollegen R. in unserer Versammlung am... gehört hätten, wir sind fest überzeugt, sie würden in Zukunft auch zur Versammlung kommen.“

Darum, Kollegen, meidet in Zukunft möglichst diese monotone Einleitung von: „unser Versammlungsamt“ usw.

Für höchst überflüssig halte ich die in manchen Berichten wiederkehrende Bemerkung: „Die Ver- sammlung war schlecht besucht.“ Daß der Vorsitzende die Versammlung eröffnete und die Erschienenen herzlich willkommen hieß, ist in manchem Manuskript zu lesen; in der Zeitung finden die Kollegen es nicht wieder. Hier hat der Blaustift des Redakteurs in der Regel einen dicken Strich gemacht, weil der Raum so schade war, um etwas Bekanntes und ganz selbstverständliches zu berichten. Unseres Wissens werden doch wohl alle Versammlungen eröffnet und in der Regel doch auch durch den Vorsitzenden, was braucht das da noch besonders im Organ zu stehen. Das gleiche traurige Geichied erlebt aus den un- geführten Gründen auch die Meldung, daß der Schriftführer das Protokoll verlesen hat. Für die Mitgliederversammlung ist dieses ein notwendiger Punkt, aber für die Öffentlichkeit hat er nicht das mindeste Interesse.

Wägen die Kollegen die vorklehenen Sätze aus ihren Berichten von vornherein herauszulassen, sie sparen damit sich und dem Redakteur müßige Arbeit.

Anders verhält es sich mit der Verlesung und Genehmigung des Klassenberichts. Daraus erfährt auch die fernstehenden Mitglieder, daß in der betreffenden Ortsgruppe eine geordnete Finanzwirtschaft herrscht.

Ein fast steter Konfliktpunkt zwischen den Schriftführern der Ortsgruppen und dem Redakteur bietet die „übliche Gewohnheit“ des letzteren, selbst die „Aberzeugenden“ und wohlbedachten Ausführungen des Referenten zu fassen.

Die Kollegen mögen sich bei der Abfassung von Versammlungsberichten von dem Gedanken leiten lassen, nur das wirklich Wichtige und dieses in klarer und knapper Form zu berichten.

Aus unserer Industrie.

Die bayerische Textilindustrie.

Wohl kein zweites deutsches Gewerbe war von jeher so allgemein verbreitet und so mit dem Leben des Volkes verknüpft, wie z. B. das Verarbeiten des Flachses und der Schafwolle.

in Sachsen nur die Handspinnerei auf dem Abzug; in diesem Jahre wurden die ersten Jernwebmaschinen eingeführt, deren Zahl sich bis zur Kontinentalsperre hin in der Gegend von Mittweida und Chemnitz schnell stark vermehrte.

Table with 2 columns: Year and Statistics (e.g., 1875: 33.672 Hauptbetriebe, 5928 Nebenbetriebe). Rows include years 1875-1895 for various regions.

Um speziell auf den Großbetrieb der Textilindustrie, der insolge der Entwicklung der Eisenbahnen sich immer mehr erweiterte, sprechen zu können, sei hier hervorgehoben, daß dessen Personal von etwa 55.96 auf 86.24 pro 10000 Köpfe gestiegen ist.

Oberbayern 1875: 12.02
1895: 12.35 = Entwicklung von 100: 103
Niederbayern 1875: 3.28
1895: 4.48 = Entwicklung von 100: 45

Jobabewegungen und Arbeitsfreilichkeiten.

Überall wohin man heute blickt, sieht man das Drängen der Arbeiter, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Es liegt dies einerseits in der herrschenden guten Konjunktur begründet.

Das Angebot der Firma wird jetzt angenommen. Die Arbeiter der Firma Aug. Junterz, Rheyt, standen geraume Zeit vor der Tatsache, entweder ihre Löhne aufzubessern oder aber den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen zu können.

Die noch ausstehenden Forderungen in oben-bezeichnetem Beschäftigten mit Eintritt der neuen Saison in Wirksamkeit. Nach einer kurzen klärenden Verhandlung am anderen Morgen wurden die Forderungen der Arbeiter in obenbezeichnetem Sinne bewilligt.

Auch hier beweist die Bewegung, daß unsere Stärke nicht darin besteht, durch Aufhebung der bestehenden Gegenstände zu erweitern, sondern einzig und allein der Erfolg geschieht durch einen Laut des Entgegenkommens und der Verschönerung.

Aus dem Verbandsgebiete.

Nachen. Eine Konferenz, zu der alle Ortsgruppen und Zahlstellen der christlichen Berufsorganisationen des Nachener Bezirks ihre Vertreter entsandt hatten, beschloß am 16. Dez. einstimmig die Gründung eines Bezirkskartells für den Nachener Bezirk.

Barmen. Auf Einladung des Bezirksvorsitzenden Köhling-Düffeldorf, tagte am 23. Dez. hierseits eine Konferenz der Vertreter der Ortsgruppen Barmen, Beyenburg, Blombach, Elberfeld, Langerfeld, Ronsdorf und Schwelm.

Die Textilindustrie auf der Weltausstellung in St. Louis.

Die Textilindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich in einem außerordentlichen Maße erweitert, was sich besonders in der Weltausstellung in St. Louis deutlich zeigt.

die, reich mit Gold durchwirkte, große strenge Muster in gotischer Formensprache oder solche mit Motiven des Orientes zeigten. Grovartig in jeder Beziehung waren die ausgefallenen französischen Kunststoffe, die durch die Pracht ihrer Anfertigung ins Auge fielen.

land hatten nur zwei schwedische Firmen Seidenwaren ausgeführt. Von einer Ausstellung der englischen Seidenindustrie konnte man eigentlich überhaupt nicht sprechen, denn ein richtiger Jubiläum wirklicher Seidenstoffe für Kleider war nicht vertreten.

„Mode“ thront heute noch auf einem ehernen Sessel und lächelt über diejenigen, die, gepanzert mit dem Nimbus des Kunstfertigkeit, Sturm laufen gegen ihr Gesperr, welches sie über die Befriedigung des schönen Geschlechts schwingt.

April 1907 einen Lokalbeamten anzustellen, wenn aus der Zentralliste der erforderliche Zuschlag geleistet wird. Zur Wahl der Kandidaten wurden auf Wunsch des Vorsitzenden die Vorschläge schriftlich gemacht, damit eine etwaige Befangenheit ausgeschlossen sei. Nach der Beratung konstituierte Kollege Köhling, daß der Kollege A. Hamacher einstimmig vorgeschlagen sei, worauf dieser die Sitzung verließ um auch zur Wahl eine freie, unbefangene Aussprache zu ermöglichen. Nachdem die Wahl erfolgt, teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorgelegene auch ebenfalls einstimmig gewählt sei. Für das ihm entgegen Vertrauen dankend, erklärte der herbeigerufene Kollege Hamacher, die Wahl anzunehmen. Außerhalb der Tagesordnung wurden einige geschäftliche und agitatorische Angelegenheiten besprochen. Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung.

Samberg. Unsere Generalversammlung am 24. Dez. war leider schwach besucht. Kollege Buchfelder eröffnete dieselbe und schlug der Versammlung vor, den zweiten Punkt der Tagesordnung (Wahl) fallen zu lassen und die übrigen Punkte zu erledigen, was einstimmig angenommen wurde. Zu Punkt eins, Festsetzung der Beiträge für 1907, wurde folgendes beschlossen: jugendliche Arbeiter Klasse I, Arbeiterinnen über 16 Jahre Klasse II und IV, Arbeiter über 16 Jahre Klasse IV. Sodann wurden noch einige lokale Fragen erledigt und die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen mit dem Wunsche, daß die Kollegen dafür sorgen, daß die nächste Versammlung besser besucht wird. Am Sylvesterabend hatten wir einen Familienabend anberaumt. Der große Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Was Wunder auch, stand doch allen Anwesenden ein Hochgenuss bevor, nämlich: Konzert, Theater, Ansprache des Bezirksvorsitzenden Geier-Augsburg. Vergessen sollen auch nicht werden die Gewerkschaftslieder, welche die Zwischenspausen ausfüllten und die von allen Anwesenden kräftig mitgesungen wurden. Den Arrangieren sowohl wie den Mitwirkenden die's im wahrsten Sinne des Wortes veranstalteten Arbeiterfamilienspektakel den besten Dank. Wöge dieses Fest bei allen Teilnehmenden Würsel schlagen, damit die Strophe sechs im ersten Liede der Gewerkschaftslieder in Erfüllung geht:

Die Kollegen alle
Führt zum Verband,
Führt der Arglist Falle,
Beht dem Unverstand,
Guer Wissen mehret,
Wirkt treu mit Fleiß,
Denn auch Frühling kehret
Nach des Winters Eis.

Wentheim. Unsere am 29. Dez. abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Sie wurde vom Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Erster Punkt war Wahl eines Delegierten für das Ortskartell. Als solcher wurde Kollege G. Kemper gewählt. Zweiter Punkt war Neuwahl des Ortsgruppenvorsitzenden. Fast einstimmig wurden die bisherigen Vorsitzenden wiedergewählt. Der übrige Teil der Versammlung hatte mehr einen feierlichen Charakter. Es fand eine Verlosung statt und im Richte des Weihnachtsbaumes war man noch einige Zeit fröhlich beizusammen. Zum Schluß hielt der Vorsitzende eine kleine Ansprache, in der er die Erwartung aussprach, daß auch im künftigen Jahre die Versammlungen gut besucht werden und die Ortsgruppe eine lehrreiche Tätigkeit entfalten möge, zum Wohle der Arbeiterschaft.

Brand. Die am 30. Dez. stattgefundene Versammlung beschäftigte sich an erster Stelle mit der nachträglichen Einführung einer zweiten Klasse für männliche und weibliche Mitglieder. Alseitig war man damit einverstanden, weil man durch dieselbe dem Wunsche vieler Kollegen gerecht wurde. Es wurde für die männlichen eine höhere Klasse und zwar 40 Pfg. und für die weiblichen eine von 30 Pfg. festgesetzt. Sofort erklärten sich eine Anzahl Kollegen bereit, den höheren Satz zu zahlen. Kollege Scheen berichtete sodann als Delegierter ausführlich über die Gründung des Bezirkskartells und machte die Statuten bekannt. Den nichtanwesenden Kollegen zur Nachricht, daß zur Aufbringung der Kosten des Kartells ein Extrabeitrag erhoben wird, pro Mitglied alle Vierteljahre 10 Pfg. Wögen die Mitglieder dieses kleine Opfer für die gute Sache nicht scheuen und den Sammlern keine Schwierigkeiten machen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl erklärte unser langjähriger Vorsitzender, Kollege Lane, sein Amt niederzulegen, obgleich seine Amtszeit noch nicht abgelaufen, infolge der vielen Umkämpfungen von Seiten der Gegner und auch einzelner Mitglieder. Er wurde aber mit großer Mehrheit wiedergewählt und im Hinblick auf das ihm entgegen gebrachte Vertrauen nahm er die Wahl wieder an. An Stelle von zwei ausstehenden Vorstandsmitgliedern kam keine Neuwahl zustande und mußte dieselbe verschoben werden, es soll dann eine Kollegin in den Vorstand gewählt werden. Nachdem noch zum Anlauf einiger sehr empfehlenswerter Schriften aufgefordert worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Brand. Mitteilung! Die am 30. Dez. stattgefundene Generalversammlung beschloß, für die männlichen Mitglieder zwei Beitragsklassen von 30 und 40 Pfg. und für weibliche Mitglieder 25 und 30 Pfg. einzuführen. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst den höheren Beitragsklassen beizutreten.

Burgwaldniel. Burgwaldniel, ein Dörfchen an der äußersten Ecke Rheinlands gelegen, mit mangelhaften Verkehrsverbindungen, erfreut sich trotzdem der Gunst verschiedener Fabrikanten. Neben den schon älteren Firmen S. Watters und Forster hat die Firma Greben und Herber sowie die Firma Deuz und Deiter einen Teil ihrer Fabrikation nach dort verlegt. Warum auch nicht? Lebte doch in Burgwaldniel eine „sehr zufriedene“ Arbeiterschaft, die ihre Löhne ohne Kurven geduldi trägt und sich mit einem Wochenlohn von 14, 16 und 18 Mark abschnidet. Wenn einmal 10 und 11 Mark herauspringen, nun dann ist man halt auch zufrieden. Was wollen die Arbeiter denn auch machen? Doch genug, allmählich bürgerte sich auch dort der Gewerkschaftsgeist ein und kamen die besoldeten „Herrn“ auch nach dort, um die Arbeiter aufzufahren über ihre Lage und wie dieselbe verbessert werden könne. Ein großer Teil der Arbeiter schloß sich unserm Verbande an und „riskierte“ mal einen Vorstoß in den einzelnen Betrieben mit dem Resultat, daß die Firma Christian Watters eine neue Lohnliste ausarbeitete und den Arbeitern sehr weit entgegenkam. Die Arbeiter verließen sich mit dieser Lohnaufbesserung vorläufig vollständig zufrieden.

Die Firma Forster herabfolgte den Spüherinnen bereits schlechtes Material, daß die Arbeiter sich gezwungen sahen, energische Maßnahmen zu ergreifen. Nach dreißigündigem „Kampf“ wurde das schlechte Material abgeholt und gutes Material verabfolgt. Bei dieser Firma sind eigenartige Verhältnisse. Während die Arbeiter schärflich für ihr Recht kämpfen, erlaubte sich ein Ketterscheerer, einen Arbeiter persönlich anzusprechen, es bedürfte der ganzen Kette der organisierten Arbeiter, um einer allgemeinen „Reiherlei“ vorzubeugen. Wenn die dortigen Arbeiter nicht so sehr ruhig wären, dann wäre es bei besagter Firma öfters schon zum Klappen gekommen, denn während 76 Proz. der Belegschaft organisiert sind, gibt es noch eine Anzahl Unorganisierter, unter andern auch eine kinderlose Ehefrau, deren Mann auch in dem Betriebe tätig ist. Diese Ehefrau arbeitet sehr gegen die organisierten Arbeiter, ihr Benehmen ist sogar provozierend. Wenn man die Arbeiter fragt, was veranlaßt diese Frau wohl zu einer solchen Stellungnahme, dann sagen dieselben, ja, das ist eine „eigene Sache“, da wollen wir vorläufig nichts mehr drüber sagen.

Daß diese Unorganisierten bei dem Herrn Direktor mindestens eine eben so gute Note haben wie die Organisierten (vielleicht eine bessere. D. V.) kann man sich wohl leicht denken, jedoch hoffen die organisierten Arbeiter, daß der Herr Forster selbst einmal nach dem rechten sieht, denn sie wollen in Frieden mit ihrem Inhaber auskommen und mit friedlichen Mitteln (sie können's auch anders) ihre Lage zu bessern versuchen.

Die Firma Greben und Herber drohte, als die Arbeiter um bessere Löhne und um mesen nach Meternach einkamen, „ihre Wube“, wie sich ein Firmeninhaber gegenüber den Verbandsangehörigen ausdrückt, zu schließen. Dieser Herr brüllte den Arbeitervertretern derart entgegen, daß der Bezirksvorsitzende sich diese Grobheit entschließen verbot und erklärte, in seiner neunzehnjährigen Praxis noch nie so empfangen worden zu sein.

Andern Tags schickte dieser Herr seinen Obermeister nach Burgwaldniel und ließ den Arbeitern sagen, wer mit den Verhältnissen in seiner Fabrik zufrieden sei, solle unterschreiben, die übrigen könnten unterschreiben. Und siehe da, drei Mann unterschrieben, zwei Jugendliche, welche die Unterschrift auf Veranlassung der Eltern zurückzogen und ein Erwachsener. Die Firma Deuz und Deiter erzielte eine friedliche Vereinbarung mit den Arbeitern durch die Vermittelung des Herrn Bürgermeisters, doch sollen die Arbeiter nachher ein Haar in der Butter gefunden haben.

Sei dem nun so oder anders, so viel ist sicher, daß die Verdienste in Burgwaldniel durchweg sehr klein sind und eine Aufbesserung sehr am Platze wäre. Diese Aufbesserung wird kommen und werden auch die Annahmen von Personen in besserer Stellung aufhören, wenn die Arbeiter ohne Ausnahme ihren Weg finden zum Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands. Derselbe hält seine Mitglieder zu treuer Pflichterfüllung an, er verlangt aber andererseits für dieselben einen auskömmlichen Verdienst, eine angemessene Arbeitszeit und eine anständige Behandlung.

Als noch einmal, Arbeiter von Burgwaldniel, alle hinein in den Verband, dann reden wir weiter und zwar deutlich.

Coesfeld. Zur Beachtung! Das Krankengeld wird von jetzt ab durch den Kollegen Herrn. Jelling, Gasstraße, ausgezahlt. Die Vertrauensleute müssen die Bücher der erkrankten Mitglieder sofort abgeben.

Düren. Am 23. Dez. fand auf „Klein Eivoli“ eine Versammlung statt, bezugs Wahl eines Lokalbeamten. Kollege Schönbrenner wies in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit derselben hin und ertheilte das Wort dem Kollegen Joh. Koch-Nachen zu einem Vortrage über die Notwendigkeit und die kulturellen Aufgaben der christlichen Gewerkschaften. Der Referent begründete an der Hand von Tatsachen die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Versammlung ausgesprochen, wurde in die Beiratsprechung eingetreten. An derselben beteiligten sich mehrere Kollegen, und wurde der Antrag, heute schon die Entscheidung herbeizuführen, angenommen. Es wurde nun ein Antrag von einem Kollegen aus der Versammlung gestellt, Kollegen Koch-Nachen als Lokalbeamten anzustellen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme, und ist hiermit Kollege Koch gewählt. Ferner machte der Vorsitzende die Bekanntmachung des Zentralvorstandes betreff der Beiträge bekannt. In der Diskussion wurden die Vorteile herabgehoben, genehmigt wurde aber ein einheitlicher Beschluß, und wird es sich zeigen bis zum 1. Januar, wie es die Kollegen wollen. Nachdem noch vom Vorsitzenden auf die Aussperrung von Emdbetten hingewiesen war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen der Ortsgruppe geschlossen.

Emdbetten. Am 31. Dez. fand hier eine Generalversammlung statt, die fast von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Zunächst fanden die erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand statt und wurde der bisherige Vorsitzende fast einstimmig wiedergewählt; mit großer Majorität auch die andern Vorstandsmitglieder. Sodann wurde über das Resultat des beendeten Aussperrung berichtet und festgestellt, daß die Arbeiter der Firma Wilmers weder bedingungslos, noch unter Annahme schon früher gemachter Zugeständnisse die Arbeit aufgenommen hätten. Im Gegenteil, die Löhne sind erhöht, für schlechtes Material wird Vergütung bezahlt, Mißstände werden beseitigt und wird mit dem Ausschuß, wenn nötig, weiter verhandelt. Als somit der Grund der Aussperrung fortgefallen, haben die Ausschüsse der andern Firmen auch einzeln zunächst die Wünsche der Arbeiter unterbreitet. Es ist zu erwarten, daß alle Firmen mehr oder weniger Zugeständnisse und sonstige Verbesserungen einführen. Entschieden wurde beurteilt, daß einige auswärtige Zeitungen unwahre Berichte über das Ende der Aussperrung gebracht haben und wird man diese in Zukunft bemerksprechend bemerken. Mit dem Resultate sind alle Arbeiter im allgemeinen zufrieden. Am 2. Januar werden die paar letzten Aussperrten wieder in Arbeit treten. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige fast vollständig besuchte Mitglieder-versammlung erklärt in bezug auf die jetzt beendete Aussperrung, daß sie durch das Resultat der Abmachungen zwischen den einzelnen Fabrikanten und ihren Arbeitern im allgemeinen befriedigt ist, weil diese geeignet sind, bessere Verhältnisse für die Arbeiter zu schaffen. Besonders können in den einzelnen Betrieben die Arbeiter-Ausschüsse sehr

viel dazu beitragen, daß in Zukunft ernste Differenzen vermieden werden. Weiter beschließt die Versammlung, in geeigneter Weise den Mitbürgern den Dank für die Sympathie und finanzielle Unterstützung auszusprechen. Sie erkennt ferner an, daß die Verbandsleitung das Möglichste für die Emdbettener Mitglieder getan hat, und verspricht alle Mitglieder der Verbandsleitung auch ferner volles Vertrauen. Es soll alles geschehen, um den christl. Textilarbeiterverband hier noch immer mehr nach innen und nach außen zu festigen. Sie spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß auswärtige Zeitungen entstellte Berichte über das Ende der Bewegung gebracht haben und erwartet von diesen in Zukunft mehr Objektivität.“

Da der Zentralvorsitzende, Kollege Schiffer, Gelegenheit hatte, am 3. Dez. auch mal in unserer Mitte zu sein, so hatten wir an dem Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, welche aber leider von 7-9 Uhr verjagt werden mußte, weil Kollege Schiffer in Oberhausen den Anbruch nicht erreicht hatte. Aber dennoch war auch diese Versammlung wieder äußerst zahlreich besucht. Kollege Camps konnte zunächst die Mitteilung machen, daß alle Arbeiter wieder eingestellt sind und daß in den letzten Tagen auch schon wieder mehrere Neuaufnahmen erfolgt seien. Ferner wünschten mehrere Arbeiter unter 17 Jahren, daß auch sie pro Woche 40 Pfg. Beitrag zahlen dürften. Diesem stand ja nichts im Wege. Die Neuaufnahmen und der höhere Beitrag sei aber das beste Stimmungsbild dafür, was die Emdbettener Arbeiter von dem Resultat der Bewegung halten und geben diese dem Berichtsführer der sozialdemokratischen „Wolksmacht“ den Rat, doch keinen Unsin über Emdbetten zu bringen. Es ist ja leider nur zu wahr, daß die Christlichen in Emdbetten ohne die „Genossen“ sehr gut fertig werden. Auch haben diese schon den Beweis gebracht, daß sie auch mit „Genossen“ sehr gut fertig werden. Die Trauben hängen eben für die „Genossen“ in Emdbetten etwas hoch, daher der Kerger. Und dazu die 16 arbeitswilligen „Freien“. Es ist zum Lachen. Kollege Schiffer sprach dann in ausführlicher Weise über die Ursache, den Verlauf und das Ende der Aussperrung. Er ermahnte recht dringend, von jetzt an um so treuer zur Organisation zu halten und besonders in der Opferwilligkeit nicht zu erlahmen. Dann hoffe und wünsche er, daß in Zukunft ernste Differenzen vermieden würden. Man würde auch mit der Zeit immer mehr einsehen, daß bei beiderseitigem guten Willen man auch in Frieden fertig werden könne. Hier wie es besonders auf derartige Einrichtungen in England hin. Reicher Beifall wurde gesendet und um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

Forst. Am 20. Dez. tagte im Vereinslokale unsere ordentliche Generalversammlung. Die Tagesordnung derselben umfaßte folgende Punkte: Endgültige Beschlußfassung über die Anstellung eines Lokalbeamten, Entlassung des Geschäftsberichts, Wahl des Vorstandes, Verschiedenes. Zu Punkt eins wurde nach längerer Debatte beschlossen, diese Angelegenheit der zu diesem Zwecke eingesetzten besonderen Kommission zur endgültigen Erledigung zu überweisen. Zu Punkt zwei erhielt das Wort Kollege Schulze. Derselbe gab in ausführlicher Weise ein Bild über den Gang und Stand der Mitglieder- und Kasserverhältnisse. Das Jahr 1906 sei zwar ein arbeitsreiches aber auch ein erfolgreiches gewesen. Da der bisherige Vorsitzende, Kollege Negele, für das Amt eines Lokalbeamten in Aussicht genommen, wurde in der hierauf getätigten Vorstandswahl Kollege Alb. Schulze als erster Vorsitzender gewählt, als zweiter Vorsitzender Otto Meyer, als Schriftführer Fritz Melcher und als Kassierer Math. Postl. Als Beisitzer wurden gewählt die Kollegen Herr. Jernidow und Felix Sandke, sowie die Kolleginnen Frau Hübler, Frau Budich und Fr. Poshau. Kollege Balzer wurde als Bibliothekar wiedergewählt. Zu Revisoren wurden neugewählt die Kollegen E. Wilhelm, B. Zickert und C. Geppert. Zu Punkt vier nahm zunächst das Wort der Vorsitzende Negele. Er erläuterte die in der letzten Nr. unserer Organs erscheinende „wichtige Bekanntmachung des Zentralvorstandes“ betreffend freiwillige Einführung einer zweiten (höheren) Beitragsklasse für die Kollegen und Kolleginnen über 17 Jahre. Ausgehend von dem Beschlusse der letzten Generalversammlung, wo die Beitragserhöhung nur mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde, führte Neberer aus, daß von vielen Kollegen der Wunsch geäußert wurde, freiwillig einer höheren Beitragsklasse beizutreten zu dürfen. Diese Wünsche können nunmehr erfüllt werden und mögen die Mitglieder recht viel Gebrauch davon machen. Dann richtete Neberer noch einen warmen Appell an die Mitglieder, auch im neuen Jahre unter Leitung des neuen Vorstandes, der ja im Grunde der alte in etwas anderer Zusammenfassung sei, dem Verbande die Treue zu bewahren und weiter zu arbeiten an der Ausbreitung unserer Organisation. Im gleichen Sinne sprach Kollege Schulze und erbat sich das Vertrauen und die Mitarbeit der Mitglieder. Der beste Vorstand könne nicht alles erreichen, wenn nicht jedes Mitglied nach besten Kräften mitarbeite. Wenn jeder an seinem Platze seiner Pflicht nachkomme, wird auch das neue Jahr sein ein Jahr an Erfolgen reich, wenn auch wieder reich an Arbeit. Mit einem Hoch auf die Ortsgruppe Forst wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

NB. Die Adresse des Vorsitzenden ist: Alb. Schulze, Fruchtstr. 3, Hth. I. Kollege Robert Negele ist ab 1. Januar 1907 als Lokalbeamter angestellt und werden sämtliche Geschäfte der Ortsgruppe durch diesen erledigt. Die Adresse desselben ist bis auf weiteres Fruchtstr. 6 und wollen sich die Mitglieder in allen vorkommenden Angelegenheiten an diesen wenden. Auch werden dort die Unterstützungen ausgezahlt. Weiteres wird noch später bekannt gegeben.

Hardterbroich-Befsch. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Samstag, den 19. Januar die Verbandsbücher zur Kontrolle eingezogen werden für Befsch. und Samstag, den 26. für Hardterbroich.

Gein. Am zweiten Weihnachtstage hielt unsere Ortsgruppe ein Familienfest ab, das trotz des enormen Schneewehrs sehr gut besucht war. Nach der Eröffnungsschreie des Vorsitzenden wurde das Fest programmatisch abgewickelt. Da alle Vereine in Gein mitwirkten, war reiche Abwechslung geboten. Der kirchliche Gesangsverein bot zwei Lieder, welche schön und geschmackvoll unter der neuen Leitung des Organisten vorgetragen wurden. Der Gesangsverein Konstantia spielte vorzüglich mehrere kleine Theaterstücke, welche auch mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Turnverein trat dreimal auf und hat wohlverdienten Beifall erworben. Leider fehlte uns der Referent, Kollege Köhling-Düffeldorf. Man muß ihn entschuldigen wegen des fürchtbaren Un-

wetters. Zu aller Freude waren aber unser hochw. Herr Pfarrer sowie Pastor von der See erschienen. Der Herr Pastor sprach eindringliche Worte an die Versammelten und ermunterte alle zum Beitritt in den Verband, indem er voll und ganz die Bestrebungen und Ziele des christlichen Textilarbeiterverbandes billigte. Mehrere Neuaufnahmen sind bereits erfolgt. Vollständig folgen noch mehr.

Holt. Am 2. Dez. hielt unsere Ortsgruppe eine selten gut besuchte Generalversammlung ab; galt es doch hauptsächlich der Festlegung der Wochenbeiträge. Zu dieser Versammlung hatte Kollege Driesen-Beitrath das Referat übernommen. Derselbe entlegte sich seines Referates in vorzüglicher Weise. U. a. legte er den Mitgliedern die Streifentitel der „freien“ Gewerkschaften klar. Hierauf ging Neberer zum Thema „Stafelbeiträge“ über. Er führte zuerst die Erhöhung der Beiträge vom Lokalverband bis zum Zentralverband und dann bis zum heutigen Tage an und erklärte den Anwesenden, wie erhöhte Beiträge für die Organisation von Bedeutung seien und warum die Stafelbeiträge von der Generalversammlung zu Frankfurt gutgeheißen wurden. Nach einer kurzen aber lebhaften Diskussion schritt man zur Abstimmung. Seiðige ergab: 13 Stimmen für einen Wochenbeitrag von 40 Pfg., 53 Stimmen für einen Wochenbeitrag von 30 Pfg. Die anwesenden Kolleginnen erklärten sich einstimmig für einen Beitrag von 25 Pfg. pro Woche. Für jugendliche und Heimarbeiter beschloß die Versammlung einstimmig den 20 Pfg.-Beitrag. Als nächster Punkt folgte Wahl eines Vorsitzenden. Aus derselben ging Kollege Theodor Esser nahezu einstimmig hervor. Nachdem noch einige Fragen beantwortet und der Referent noch ein kräftiges Schlusswort gesprochen, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

NB. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Kollegen und Kolleginnen auch in Zukunft die Versammlungen ebenso zahlreich besuchen würden. Dann hat auch der Vorstand mehr Lust und Liebe zu recht intensiver Arbeit für das Allgemeinwohl.

Kobberich. In unserer am 16. Dez. abgehaltene Generalversammlung erstattete zunächst der Kassierer den Kassensbericht vom ersten und zweiten Quartal. Nachdem die Revisoren erklärten, alles in be-er Ordnung gefunden zu haben, wurde demselben C. L. laftung erteilt. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes und der Revisoren getätigt und schritt man darauf zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Festsetzung von zwei Beitragsklassen für männliche Mitglieder über 17 Jahre. Der Vorsitzende l. g. nochmals den Nutzen und die Vorteile hoher Beiträge klar und knüpfte hieran die Bitte, daß sich doch möglichst viele für einen hohen Beitrag entschließen möchten. Nach einer ziemlich regen Debatte einigte man sich auf die Klassen zu 30 und 40 Pfg. (Auf einer inzwischen abgehaltenen Vorstand- und Fördererversammlung erklärte sich der gesamte Vorstand und 7 der anwesenden Förderer für den 40 Pfg.-Beitrag. Wögen die Mitglieder der Ortsgruppe sich diesem zum Vorbilde nehmen und sich ebenfalls geschlossen für den höheren Beitrag erklären.) Sodann sprach der Vorsitzende noch über die Aussperrung in Emdbetten, legte die Gründe, welche zur Broidosmachung der Kollegen geführt hätten, klar und richtete an die Versammlung die Bitte, nach Kräften für die ausgesperrten Kollegen einzutreten. Es meldeten sich hierauf verschiedene Kollegen zur Entgegennahme von Sammelbitteln. Die Versammlung bewilligte dann noch 100 Mk. aus der Ortsgruppentasse für die Aussperrten.

Neufstadt. Daß in Schlesien, speziell D.-Schlesien noch sehr traurige Verhältnisse herrschen, besonders in der Textilindustrie, wird allen unsern Mitgliedern wohl bekannt sein. Ein Beitrag zu dieser Geschichte sei hiermit wieder geliefert. In Neufstadt (O.-S.) ist der Rieffenbetrieb der Firma S. Frankl, wo annähernd 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, wodurch genannte Firma, weil alleiniges Textilwerk der Stadt, eine gewaltige Macht inne hat. Diese Firma ist einerseits bekannt wegen ihres großen Betriebes, andererseits wegen der großen Summen, die sie für die Stadt gestiftet hat, und zum Schluß bei den Arbeitern wegen der minimalen Löhne und der Behandlung der Arbeiter. Im Dezember vergangenen Jahres ist ein Fall dort zutage getreten, der die Behandlung der Arbeiter grell beleuchtet. Es ist besonders ein Meister Sch. der sich nicht selten Ausdrücke bedient wie Esel, Gamp, Afte usw. und alte, im Dienste der Firma grau gewordene Arbeiter mit dem Titel „alter Esel“ belegt und dadurch den Jorn der Arbeiter, die sich ihrer Menschenrechte und Menschenwürde bewusst sind, herausfordert, der den ihm unterstellten Arbeitern aber nicht das Recht einräumt, sich zu verteidigen, sondern solche Arbeiter direkt vor den Chef zithert. Meister Sch. hatte nun am 17. Dez. mit einigen ihm unterstellten Arbeitern eine Auseinandersetzung, wo die Arbeiter nach unserer Ueberzeugung ihm gegenüber vollständig im Rechte waren. Trotz alledem hatten sie sich aber vor einem der Esel's sowie dem Obermeister und dem vorgeannten Meister Sch. zu verantworten. Ihre Rechtfertigung vorbringen, hieß es kurz und bündig von seiten des Chefs: „Ich kenne das, wenn angeklagte Arbeiter sich in solchen Fällen verteidigen, die werfen die gesamte Schuld auf den Meister (??). Ich stehe in dieser Sache auf seiten des Meisters.“ Weil Sie dem Meister zu nahe getreten, müssen Sie entweder 3 Mk. Strafe an die Krankenkasse bezahlen, oder aber bis Montag feiern.“ Durch Verhandeln, und jedenfalls, weil die Beteiligten angaben, sie verdienten nur 11 Mk. in dieser Woche, wurde die Strafe in 1 Mk. Geldstrafe oder „bis Montag feiern“ umgewandelt. Es konnte nicht erwiesen werden, daß die Arbeiter den Meister beleidigt hatten, und aus dem Worten: „Ich kenne das, angeklagte Arbeiter usw.“ klingt wohl so etwas ähnliches hervor wie: Die Arbeiter sind nicht mit dem Meister gleichberechtigte Menschen; es sind untergeordnete Wesen und nicht objektiv und ehrlich. Kurz ausgebrütet nach der Logik dieser Herren: „Ein armer Arbeiter hat keine Ehre.“

Die Arbeiter, welche Mitglieder unseres Verbandes sind, meigerten sich selbstverständlich auch die 1 Mk. zu zahlen und wiesen darauf hin, wie traurig es für einen Arbeiter sei, jezt, wo alle die Festtage kämen, man daher sowieso nichts verdienen, er beim guten Recht noch vier Feiertage zubüßert kriegt. Es half aber nicht, hier verjagten gänzlich die Seiten der menschlichen Rührung, die Kollegen sollten einmal hungern und gingen vier Tage in Urlaub. Der Meister Sch. hatte sein Ziel erreicht, der Chef den „Herrn im Hause-Standpunkt“, der bei dieser Firma ganz und gäbe ist, noch einmal glänzend gerechtfertigt. Nur hatte diesmal die Firma ihren Zweck nicht erreicht. Nachdem unser Bezirksleiter Müller die Sache unter-

lacht hatte und das Resultat dem Zentralvorstand mitgeteilt hatte, war er in der Lage, den Kollegen den Arbeitsverlust aus dem Verband zu erklären. Da nun hier eine Eisbahn ist, wird es Meister und Chef jedenfalls freuen, daß die Arbeiter die ihnen zubilligten Ferien gründlich ausgenutzt und in Gottes feier Natur dem auch für Arbeiter gesunde Schlittschuhfahren obeliegen haben. Welche Freude sollen nun die Hauptführer der Arbeiterinnen und Arbeiter aus diesem Vorfall ziehen? Erstens, daß es für sie die höchste Zeit ist, durch Eintritt in den christlichen Textarbeiterverband denselben in die Lage zu setzen, daß er auch für die Hauptführer der Arbeiterinnen und Arbeiter ihrer Menschenrechte und Menschenwürde werde. Im Stiche läßt er seine Mitglieder nicht, wie unser Verband jetzt wieder geistig hat. Die Fabrikanten mögen nur so weiter machen. Aber wir rufen ihnen zu: allgütig macht schartig und durch ihre Besorgnis bewirkt sie, daß die Arbeiter zahlreich unsern Verbände beitreten.

Stappottweiler i. Otsch. Auch bei den hiesigen Arbeiter scheint die christliche Gewerkschaftsbewegung festen Fuß zu fassen. Nachdem vor etwa einer Woche vom Kollegen Fischer in einer Versammlung eine neue Ortsgruppe gebildet wurde, fand auch Sonntag wieder eine gut besuchte Privatversammlung statt. Kollege Hilger-Solmar referierte in derselben über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Des Weiteren wurde von ihm auch darauf hingewiesen, daß wir als christl. gestimmte Arbeiter und auch den christlichen Gewerkschaften anschließen müssen, wenn wir unser Handeln mit unserer Ueberzeugung in Einklang bringen wollen. Daß der Redner es verstanden, die Zuhörer von der Wichtigkeit seiner Ausführungen zu überzeugen, bewies die beträchtliche Anzahl der Arbeiter, welche sich nach dem Referat als Mitglieder unseres Verbandes aufnehmen ließen. Gleichzeitig wurde auch eine Zahlstelle für Bedenarbeiter (Gerber) gegründet. Nachdem dann im Schlußwort des Referenten die Kollegen aufgefordert wurden, die schöne Handlungsweise, welche sie da zum Ausdruck brachten auch fernhin zu betätigen und für die gute Sache auch ihre Mitarbeiter zu gewinnen, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Schirmeck. Le 6 decembre dernier, nous avons tenu notre reunion generale dans notre nouveau local à l'Hôtel de France, 1er étage. Malgré l'invitation présente, et l'appel qui a été faite aux membres, on croirait que les ouvriers et ouvrières du groupe local de Schirmeck, sont déjà assez instruits, ou que leur salaire est suffisant. On croirait que, l'ouvrier n'a pas besoin d'assister au réunion, il aime mieux se promener dehors que de venir.

Il est bien pénible pour le président d'un local lorsqu'il appelle une réunion, et au lieu de 200 membres qui compte le groupe de Schirmeck il n'y ait eût que 40 membres tout au plus. Nous prendrions aussi l'excuse qu'on ne savait pas que l'on avait changer le local. Si nous avons un local nouveau, c'est à 1. pour pouvoir tenir nos réunions sans être dérangé; 2. pour les ouvrières qui n'aiment pas d'assister à des séances dans les auberges.

Que les membres du groupe de Schirmeck prennent l'exemple sur Barenbache et Rothau. Dans ces villages les membres sont pousser pour leurs intérêts. Ils ont assister au complet à leurs réunions générales; même que à Barenbache on à dévoiler la vie de l'ouvrier sur tout les points mais aussi critiquer fortement la conduite du fabricant de cette localité. Dans la discussion un de nos bons citoyens (nous ne dirons point de nom) a fait touchez du droit à l'ouvrier, la grande place qui reste à remplir pour pouvoir arriver à une vie meilleure.

Aussi ouvriers et ouvrières du groupe local de Schirmeck, assister dorénavant plus nombreux aux assemblées. Là vous serez instruits, et peut-être le temps n'est pas très loin, ou vous direz: ils avaient raison de nous prier de venir.

Les réunions se feront tous les 1er jendis de chaque mois à l'Hôtel de France, au 1er étage. Nous aurons à la première réunion à voter notre comité: 1. président, 2. président, caissier, et secrétaire. Nous prions aussi que tout le comité soit au complet.

Sierfen. Lokalbem. Bekanntlich haben die Sierfener Ortsgruppen des christlichen Textarbeiterverbandes in Verbindung mit der Ortsgruppe Gelsenbrunn beschließen, einen Lokalbeamten anzustellen. Diese Anstellung ist mit dem 1. Januar 1907 erfolgt. Als Lokalbem. wurde gewählt Kollege Friedrich Reich. Derselbe ist Sonntag durch den Bezirksvorsitzenden Kollegen Jakob Reich in der allgemeinen Versammlung und Förderung bei der Besetzung eingeführt worden. Kollege Jakob Reich legte in kurzen Worten die Pflichten und Arbeiten des neu gewählten Beamten dar und ermahnte die Anwesenden, ihre Anhänglichkeit an die Organisation auch auf den neuen Beamten zu übertragen. Kollege Reich wird Reich verständig, seine ganze Kraft in den Dienst der Organisation zu stellen und sich besonders hervor, daß es nur durch geschlossene Einigkeit möglich sei, die großen Ziele der christlichen Arbeiterbewegung zu erreichen. Der neu gewählte Lokalbem. wird sein Amt in den nächsten Tagen in Sierfen, Große Bruchstraße 34, einzurichten. Die Mitglieder des christlichen Textarbeiterverbandes werden ersucht, bei allen Angelegenheiten sich an den Beamten zu wenden. Jedoch wird gebeten den Ortsbeitrag von monatlich 10 Pf., wonach jedes Mitglied dem Reich verständig ist, freudig zu entrichten. Wichtig ist daher an alle Hausfrauen und Mütter die Bitte, dem Förderer keine Schwierigkeiten zu bereiten, und wegen der Wichtigkeit der Sache und der Erweiterung der Sierfener Ortsgruppe das erforderliche Ziel durch den feinsten Beitrag erreichen zu helfen.

Gewerkschaftliche u. soziale Kundgebungen

Christliche Gewerkschaften im Wahlkampf.
Nachdem wir in der vorletzten Nummer unserer Textarbeiterzeitung die Ankündigungen des „Vorwärts“, betreffend unsere politische Zugehörigkeit zur Zentrumspartei mit scharfem Blick geprüft haben, kommt am 4. Januar ein anderes Blatt für sozial-

demokratische Wahrheit, die Oberfelder „Freie Presse“ und „Beweist“ Klipp und Kar, daß ein christliches Gewerkschaftsblatt in jeder Nummer lange Wahlartikel für das Zentrum bringt.

Man höre und staune: „Christliche Gewerkschaften im Wahlkampf.“

Die christlichen Gewerkschaften haben zwar den Mut, immer wieder zu behaupten, sie seien politisch neutral, aber jetzt zur Reichstagswahl kann man wieder deutlich sehen, welche ein Humbug diese Behauptung ist. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ bringt in jeder ihrer Nummern lange Wahlartikel für das Zentrum, und die anderen christlichen Gewerkschaftsblätter machen es ähnlich so.

So, christliche Gewerkschaft, jetzt ist es aus mit deiner parteipolitischen Neutralität! — Doch halt, hat die wahrheitsliebende „Freie Presse“ nicht früher einmal von der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ als dem Organ der katholischen Arbeitervereine geschrieben? Und steht nicht am Kopf jeder Nummer der „Westd. Arbeiterz.“ in der die „langen Wahlartikel“ für das Zentrum erscheinen: „Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands?“ — Nun, das braucht ja die „Freie Presse“ ihren Lesern nicht zu sagen: vielleicht wegen Raum-mangel, denn jetzt muß jedes Plätzchen ausgenutzt werden für Wahlagitration oder für — Wahlplänen. Oder sollte es nur auf die Verneinung der christlichen Gewerkschaften abgesehen sein? Der „Freien Presse“ scheint der Grundgedanke zu sein: Der Zweck heiligt die Mittel. Um nun den Zweck — die Verleumdung und Vernichtung der christlichen Gewerkschaften — zu erreichen, wird zu dem schiefsten aller Mittel — der Lüge — gegriffen. Jedoch die christlichen Gewerkschaftler können sich trösten, denn wir hören die rote Nachtrill singen:

„Mag auch die Lüg' und wo'sch unmachtet,
Was steigt her Morgen hell herauf.“
Hoffentlich ein Morgen mit Sonnenschein, der den dichten Nebel verjagt, welcher sich um das Denkwürdige der „Freien Presse“ gelagert hat, damit selbige erkannt, daß sie diesmal wieder in einer Wüste geangelt hat.

Na, wir gönnen ihr den Haß.

Die organisierten Arbeiter der verschiedenen Länder.

Nach den letzten Statistiken haben die Arbeiterorganisationen der verschiedenen Staaten folgende Mitgliederzahlen aufzuweisen:

Land	Zahl der Mitglieder	Wahlalter in Prozenten der Gesamtbevölkerung
Vereinigte Staaten von Amerika	2000000	2,64
Großbritannien und Irland	1536755	4,50
Deutschland	1822345	3,33
Frankreich	751341	2,00
Österreich	323099	1,24
Italien	240102	0,80
Belgien	128700	1,02
Schweden	105000	1,92
Australien	104528	2,34
Dänemark	96311	3,71
Ungarn	71173	0,97
Spanien	66905	0,31
Schwiz	48000	1,44
Niederlande	37221	0,73
Nord-Schwarz	27114	3,58
Norwegen	8287	0,73

Wie aus dieser Statistik ersichtlich, sind die heutigen Gewerkschaften auf dem besten Wege, die meist älteren englischen Gewerkschaften in Bezug auf die Mitgliederzahl zu überflügeln.

Sozialdemokratische Theorie und Praxis.

Unter der Spitzmarke „Humor in erster Zeit“ veröffentlicht der Korrespondent für Deutschlands Sozialdemokrat und Schriftsteller einen Artikel über die Einführung des neuen Wahlrechtens in den sozialdemokratischen Parteigruppen. Demnach haben gerade die sozialdemokratischen Blätter, die den Lärm als „Bettel“ bezeichneten, bei seiner Einführung Schwierigkeiten gemacht. So hat ein „Genosse“ den Wahlrechtler erklärt, die Löhne der Angestellten dürften nicht zu hoch werden, daran wäre er als Mitglied der Arbeiterbewegung besonders interessiert, denn dieser laße viele Arbeiter in der betreffenden Branche herstellen; wenn nun die Löhne der Arbeiter zu hoch kämen, dann würden die Produzenten für seinen Bedarf zu teuer. Da nun bemerkt der Korrespondent, daß man ja dann auch für die teuren Maschinen den „begehrtesten“ Arbeiter verantwortlich machen könnte. Zu einer anderen Parteigruppe hat man keine Rücksicht genommen wollen und diesen Standpunkt begründet, indem man ausführt, in den hiesigen Gewerkschaften jenseits man durch die Krise, wenn sie eintrifft, ein-jach hinaus, denn sie würden mit dem Jahre doch immer weniger leistungsfähig; in Parteigruppen aber verlangen die älteren werdenden Mitglieder sogar noch Zulage; das ist unverständlich. Am Schlusse des Artikels meint der Korrespondent: „Da haben wir nun wieder eine Bejahung dafür, daß, wenn einmal die Krise ausbricht, die Partei nicht wird, Theorie und Praxis ist weit auseinander laufen. Es ist eben schon in mancher bei dem ersten Auslaufen in das gefährliche Meer der Wirklichkeit elendiglich strandet.“

„Freiheit, die ich meine!“

Die sozialdemokratische Propaganda „Volkswacht“ veröffentlicht folgende Drohung an die Sozialisten: „In den vergangenen Jahren der Arbeiter zählen sich beinahe mit Vorliebe die Schwärze, d. h. solange sie sich haben zu nichte wandeln. Die die Herren aber die „Freiheit“ d. h. bei ihnen zum Ausdruck bringen, das beweisen wieder einmal die letzten Statistiken. So haben z. B. in 23. Bezirk ganz viele Sozialisten unsere Kandidaten gewählt. Ihre Stimme gegen die Sozialisten werden auch in 16 Bezirk war. Alle 23. Bezirk haben durch die Wahlleitung der Sozialisten unterstützt. Denn die Sozialisten werben durch die Wahl oder durch die Sozialisten der Sozialisten, denn sie haben die Herren in der Sozialisten und bewiesen durch Statistiken für den sozialdemokratischen Kandidaten, daß sie in der Sozialisten der Arbeiter sind! Dem nicht und Unterstützung hat der Sozialisten durch die Sozialisten gegeben, aber Sozialisten nicht, sondern nur auf die Sozialisten der Sozialisten, und das zeigt die Sozialisten der Sozialisten. Die Sozialisten werden am Donnerstag Republik er-halten, welche Sozialisten gegen die Sozialisten oder für die Sozialisten erheben.“

Eine andere Drohung, die durch die Sozialisten mit Vorliebe, ist sich nicht wohl denken, und dabei hat die Sozialdemokratie die Stirn, an-

dere Parteien wegen Wahlbeeinflussungen zu ver-dächtigen. Daß diese Drohung für die Sozialdemokratie den erwünschten Erfolg haben wird, läßt sich leider annehmen, da die Sozialisten von den durch die „Bezirksführer“ kommandierten Arbeitern abhängig sind. Welches Geschick würden die Sozialisten wohl erleben, wenn die Arbeiter in dieser Weise die Freiheit ihrer Arbeiter knebelten. Ja, Bauer, das ist auch was anderes!

Derjannungsstaleuder.

- Machen. 14. Jan. 8 Uhr, bei Franzen, Kleinmarchierstraße 19. Krankenkassen-Delegierten-Versammlung.
- Waldhof. 18. Jan. 4 1/2 Uhr, bei Jof. Kemming, Kottenburg, Generalversammlung, L. d. Jahr wichtig.
- Bertha i. B. 13. Jan. 11 Uhr, Büchergeschäft. 11 1/2 Uhr Generalversammlung, Vorstandswahl.
- Gottf. 18. Januar, 2 Uhr, im Gesellschaftshaus Döring, Generalversammlung, Vorstandswahl, Jahresabschluss etc.
- Sherfeld. 19. Jan. 8 Uhr, bei Herkenth, Klopshain, Generalversammlung.
- Epe, Westf. 13. Jan. 4 Uhr, bei G. Naake.
- Jork i. B. 20. Jan. 4 Uhr, bei G. Naake, Arbeiterinnenberf.
- Ger. 18. Januar, 8 Uhr, im Solale zur „Goldenen Kugel“, Neustadtplatz 5.
- Greven. 13. Jan. 4 Uhr, bei Beckinghaus, Arbeiterinnenversammlung.
- Gronau. 20. Jan. 5 Uhr, bei Rudolf Borlinghaus, R.-Glabbach-Blumenberg, 14. Januar, 8 1/2 Uhr, bei Deters, Generalversammlung.
- Gelsa. 20. Jan. 6 Uhr, bei Hintsches Hauptversammlung, Bücherausgabe.
- Gottf. 27. Jan. 1/11 Uhr, Generalversammlung bei W. Ares. Mitglieder, die rückständigen Bibliothek-Bücher mitbringen.
- Jülich. 12. Jan. 8 1/2 Uhr, bei Wito. Ortmeier.
- Krefeld 11. 12. Januar, 11 Uhr, bei Jork, Neue Damerstr. 31, Generalversammlung.
- Krefeld i. G. 13. Januar, 4 Uhr, bei Bauer, General-versammlung und Vorstandswahl.
- Kaiserschberg. 20. Jan. 3 Uhr, bei G. Gemanns, Generalversammlung.
- Kentzie. 13. Januar, bei Arnold Bremer, General-versammlung.
- Wed. 13. Jan. 11 Uhr, bei Heint. Laproggen, Gene-ralversammlung.
- Wiesler. i. B. 15. Jan. 12 Uhr, bei Wahlenhoff, Königstr. Rheinstraße. 13. Jan. 6 Uhr, bei Leo Kierer, Gene-ralversammlung.
- Waldhof. 13. Jan. 7 1/2 Uhr, Jahresversammlung.
- Gelsenbr. 13. Jan. 6 Uhr, bei Joseph Luesches, öffentliche Versammlung.
- Widau. 20. Jan. 5 1/2 Uhr, bei Johann Blöner.
- Widau. 12. Jan. 8 1/2 Uhr, im kath. Gesellschaftshaus, Generalversammlung Referent: A. Hammacher. Thema: Rechte und Pflichten der Kollegen.
- Schiefling. 19. Jan. 7 Uhr, bei Gerkhausen.
- Schiefling. 21. Jan. 1/2 9 Uhr, bei Langenlamp.
- Sierfen. 13. Jan. 10 Uhr, bei Kesseltberg, Sitzung der Vorstandbelegierten.
- Waldhof. 20. Jan. 5 1/2 Uhr, bei August 1339 in Dahn, Generalversammlung.
- Waldhof. 16. Jan. 7 Uhr, bei Wito. Hubert Schmidt, Generalversammlung.
- Waldhof. 13. Jan. 6 Uhr, bei Paul Buller, Einstor. Werden (Rhein). 19. Jan. 8 1/2 Uhr, bei W. Klappert, am Markt, Generalversammlung.
- Waldhof. 20. Jan. 5 1/2 Uhr, bei Buschen, öffentliche Versammlung.

M. - Glabbach-Hardterbroich-Deich.

Gesellschaftskassenbericht „Fortschritt“, Samstag, den 19. Januar, abends 10 Uhr, beim Wirten S. Pögggen. Rühlingstraße, ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht vom 1. Quartal, 2) Revisionsbericht, 3) Bericht über den Verkauf, 4) Geschäftsordnung für die Generalversammlung, 5) Mitteilungen.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Arbeiterwohl“, e. G. m. b. H. zu Giesfeldt.

Bilanz am 31. Juli 1906.

Activa	Passiva
Kassen-Konto . . . 1407,07	Einlagen-Konto . . 2478,37
Voraus-Konto . . . 20789,18	Geschäftsguthaben. . 6816,79
Voraus-Konto . . . 2976,50	Referendats-Konto 3015,27
Debitoren-Konto . . 184,80	Unterstützungsfonds 462,26
Sparten-Konto . . 2170,54	Spareinlagen-Konto 4071,00
Summa Activa-Konto 21360,72	Dispositionsfond. . 247,00
	Hausfonds-Konto . 242,23
	Grundstück-Konto . 8287,50
	Spitzen-Konto . . 10000,00
	Sant-Konto . . . 520,00
	Rufen-Konto . . . 98,81
	Rabattmaten-Konto 1097,97
	Gewinn- u. Verlust. . 9351,56
RE 48888,76	RE 48888,76

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 30. September 1905	268 Mitglieder.
Ausgetreten am 1. Oktober 1905	12 "
Zugeworben wurden bis 31. Juli 1906	37 "
Bestand am 31. Juli 1906	293 Mitglieder.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:

Witten, Juchen, Schäffer. J. A.
Kommerstrichen.

Bilanz

des Konsumvereins für Werden und Umgegend, e. G. m. b. H.

Bekanntmachung!

Diejenigen Mitglieder, welche als Kranke aus dem Jahre 1906 in das neue Jahr übernommen wurden, erhalten die Krankenkassenbeiträge (Sätze und Dauer) nach den alten statutarischen Bestimmungen.

Das neue Statut ist mit dem 1. Januar 1907 in Kraft getreten und kommt jetzt in jeder Beziehung zur Anwendung. Für Mitglieder, welche nach dem 1. Januar 1907 krank geworden sind oder werden, kommt sofort das neue Statut zur Anwendung.

Bekanntmachung!

Denjenigen Ortsgruppen, welche Lokalbeiträge erheben, zur gef. Nachricht, daß beim Zentralkassierer geeignete Lokalbeitrags-Marken gratis zu haben sind. Diese Marken bezu. die Ortsbeiträge werden mit der Zentralkasse nur dann verrechnet, wenn dies ausdrücklich vereinbart ist.

Mit kollegialem Gruß!
Der Zentralvorstand.
J. B. C. M. Schäffer.

Gewerkschaftssekretär gesucht.

Für das mit 1. Januar 1907 gegründete Bezirksrat der christlichen Gewerkschaften zu Machen wird ein Kartellbeamter gesucht. Erfreut nebst selbstgeschriebenen Lebenslauf sind bis spätestens 1. Februar an den Kartellvorständen M. Kattgen in Machen, Gesellschaftshaus, Poststraße 56, einzuliefern.

Lokalbeamter nach Rhendt gesucht.

Für Rhendt und Umgegend soll am 1. Februar 1907 ein Lokalbeamter freigestellt werden. Referent (Verbandsmitglied) wollen ihr Bewerbungs-scheiben unter Befügung des Lebenslaufes mit der Aufschrift „Lokalbeamter“ versehen, bis zum 12. Januar 1907 an den Kollegen Heimr. Giffelsen in Wosper bei Rheindahlen einbringen.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Joh. Dohmen in Viersen.
Wilhelm Säumer in Werden.
Matth. Werten in Eupen.
Koh. Nelsen in Viersen.
Alois Kuhn in Erstein.
Apponia Roth in Lambrecht.
Ehre ihrem Andenken!

Für die Ausgegebenen in Ermordeten gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beträge ein:

Aus Fulda	34,15 RM.
" " Lobberich, Samtweber der Firma Nibid	51,15 "
" " " " der Firma J. L. de Sall	26,10 "
" " " " " " " "	32,20 "
" " " " " " " "	50,- "
" " Dreihell, Ungenannt	1,50 "
" " R. Glabbach, Ziegler u. Krebs	35,50 "
" " R. Glabbach, Eisen	4,- "
" " " " " " " "	13,20 "
" " Rhebe	100,- "
" " Sieghorst	22,50 "
" " Marlich	10,- "
" " Erftein	44,55 "
" " Kettens	8,- "
" " Noers	16,50 "
" " Eupen	87,40 "
" " Bortershausen	13,- "
" " Griesheim	1,80 "
" " Siben	1,- "
" " Niedermisspach	16,26 "
" " R. Glabbach, Felsing u. Belzer	7,- "
" " " " " " " "	22,65 "
" " Debt	20,- "
" " Sambrecht	6,65 "
" " Eurenheim	13,60 "
" " Canspach	10,60 "
" " Rheindahlen	26,80 "
" " Mouchau	4,70 "
" " Kollschied	62,20 "
" " Friedberg	2,75 "
" " Bremen	22,- "
" " Creiz	5,95 "
" " Bamberg, Biste 1153	10,40 "
" " " " " 1050	6,75 "
" " " " " 1060	6,- "
" " " " " 1061	11,26 "
" " " " " 1062	1,- "
" " Rath. Arbeiterverein	5,85 "
" " Machen, Biste 1595	4,45 "
" " " " " 1573	2,90 "
" " " " " 1570	9,15 "
" " Schaag	8,35 "
" " Rheinfert	18,50 "

Summa 858,41
Früher schon eingegangen 4901,49
Zusammen 5759,90

Diebstahl, den 8. Januar 1907.
Der Zentralkassierer: G. H. Schaffrath.

Neuerscheinung:
Sechste, gründlich revidierte
und vermehrte Auflage.
GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
Ein Insechshagwerk des
allgemeinen Wissens.
20 Bände in Heftchen gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.